

Fünftes Kapitel.

Christel war wieder zu Hause und glücklich und zufrieden. Die Ankunft daheim war auch zu nett gewesen, viel reizender als sie sich gedacht hatte. Schon auf der letzten Strecke vor Mühlrode hatte ihr Herz so freudig den Eltern und Geschwistern entgegengeklopft, daß alle Gedanken an das arbeitsreiche Leben, das nun wieder vor ihr lag, in den Hintergrund getreten waren. Wie hatte sie aufgejubelt, als der Vater selbst mit den drei ältesten Geschwistern an der Bahn gewesen war, sie abzuholen. Ganz glücklich war sie in den altmodischen Wagen gestiegen und hatte ohne Reid nach Onkels Droschke hinüber gewinkt. Sie hatte so heiter an des Vaters Seite gesessen und so fröhlich geplaudert, daß er seine Christel voll heimlicher Freude und berechtigtem Stolz angeschaut und sich ihrer blühenden Schönheit gefreut hatte. Und dann die Freude der guten Mutter! Wieder und wieder hatte sie die Tochter in die Arme geschlossen und ihr gesagt, wie sehr sie sich nach ihrer Aeltesten gesehnt habe, da war es kein Wunder, daß das junge Herz froh und glücklich schlug, wie hätte es bei so vielen Beweisen von Liebe anders sein können?

Noch hingen die Guirlanden in ihrem Turmstübchen, und den Rosen, die Mutter ihr auf den Tisch gestellt hatte, gab sie täglich frisches Wasser und freute sich, wie gut sie sich hielten. Frisch und fröhlich hatte sie ihre Arbeit gleich wieder übernommen, obgleich Mutter gemeint hatte, sie müsse sich erst von der Reise erholen. Lachend hatte sie erklärt, das nicht nötig zu haben, und nun war sie bei jeder Arbeit so flink und anstellig,